



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 320, halbjährig bei 160, für das Ausland 600 Sel.
Verantwortlicher Schriftleiter: Prof. Blita.
Schriftleitung und Verwaltung: Stad. Ede. Fischplatz
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Berdham 1a
Telefon: Stad. 6-20 — 1 Telephon: Timisoara 24-62.
Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 72, vierteljährig 36, Ganzjahrespreis 3 Sel.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 135. Arad, Mittwoch, den 14. November 1934. 15. Jahrgang

Der Unterrichtsminister läßt uns sagen:

Den Minderheiten geht es nirgends so gut

wie in Rumänien.

Bucuresti. Unterrichtsminister Dr. Angelescu gab dem Blatt „Curentul“ über das Programm des Schuljahres folgende Erklärung ab:

Im Elementarschulunterricht wird das Prinzip der strengsten Schulpflicht verwirklicht, so daß kein Kind der Schule fernbleiben darf. Wenigstens lesen und schreiben müssen alle Kinder erlernen. Im Mittelschulunterricht wird ein praktisches Programm verwirklicht. Neben der Vereinfachung des zu erlernenden Materials wird auf die moralische und wohl in erster Reihe auf die Erziehung der Jugend im nationalen Geist das Hauptgewicht gelegt. Die Regierung beabsichtigt weiterhin dem professionellen Unterricht ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Ueber die Beschwerden der Minderheiten äußerte sich der Unterrichtsminister in folgender Weise:

Was die Minderheiten betrifft, so werden diese in keinem Staate der Welt so gut behandelt wie in Rumänien. Die Minderheiten können sich bei uns in voller Freiheit entwickeln und auch ihren Schulen werden keine Schwierigkeiten gemacht. — Wir werden es aber nicht zulassen, daß die Minderheiten in ihren Schulen sogar die rumänische Bevölkerung entnationalisiere.

Die Behauptung des Unterrichtsministers, daß es den Minderheiten nirgends so gut gehe, wie in Rumänien, mag ihre Richtigkeit haben, doch ist das durchaus kein Wertmesser, sondern, — dem Worte des Ministers die richtige Deutung gegeben, — es geht uns auf kulturellem Gebiete derzeit noch weniger schlecht, als den Minderheiten anderer Länder.

Die zweite Behauptung des Unterrichtsministers, wonach die rumänische Bevölkerung in den Minderheitenschulen entnationalisiert wird, scheint eine Wortentgleisung zu sein. Der Minister wollte sagen, daß die rumänische Schulpolitik mit allen Mitteln die Entnationalisierung der Minderheiten anstrebt.

Der Unterrichtsminister hat, als er in seiner Eigenlob-Rede die Lage der Minderheiten in Rumänien so rosig darstellte, nicht die sorgengebeugten Gestalten der vielen Tausenden von Beamten und Lehrern vor seinem geistigen Auge gesehen, die entlassen wurden, nur darum, weil sie Minderheitler sind. Die Begründung, daß die Betreffenden die grammatische Amtssprache nicht genügend beherrschen, kann nicht gelten, denn dann müßte auch ein Teil der rumänischen

nischen Beamten sprachengeprüft und entlassen werden.

Die Erklärungen des Unterrichtsministers sind gut genug dazu, in ungeweihten Kreisen falsche Vorstellungen über das Los der Minderheiten zu bestärken. Wir Minderheiten kennen in dem Unterrichtsminister trotz seiner Worte einen Mann, der kein Freund der Minderheiten ist.

lungen über das Los der Minderheiten zu bestärken. Wir Minderheiten kennen in dem Unterrichtsminister trotz seiner Worte einen Mann, der kein Freund der Minderheiten ist.

Truppenbesichtigung unter dem Regenschirm



Der Prinz von Wales besichtigte kürzlich die Imperial-Service-Madame zu Windsor, auf der Hochschüler zu Offizieren ausge bildet werden. Da starker Regen einsetzte, schritt der englische Thronfolger unter einem Schirm die Front der Offiziersaspiranten ab.

Beamtenabbau — abgeblasen

Einige Tausend Minderheitler und eine Anzahl politischer Gegner entlassen, — damit ist's genug.

Von den großen Ersparungsmaßnahmen, zu deren Vornahme sich die Regierung vor Parlamentschluß im Sommer noch das sogenannte Ermächtigungsgesetz bewilligen ließ, womit ihre Dringlichkeit unterstrichen wurde, gehörte in erster Reihe der Beamtenabbau. Damit und mit der Vereinfachung des Staatsapparates sollten bekanntlich die im Staatshaushalt offen gebliebenen 800 Millionen gedeckt werden, um diesen Haushalt auszugleichen. Nach einer Fülle von Beratungen, halb- und ganzamtlichen Verlautbarungen ist es um diesen Beamtenabbau still geworden. Im ganzen beschränkte sich die Tätigkeit der Regierung auf die Entfernung von einigen Tausend Minderheits-Beamten und einer Anzahl politischer Gegner, wie der bekannten Polizeibeamten in Siebenbürgen. Es hat sich he-

rausgestellt, daß wenn man die hauptsächlichsten Gebiete, auf denen Ersparungen gemacht werden können, wie das Heer, den Unterricht usw. ausnimmt, bei den übrigen Angestellten Gruppen nur unwesentlich gespart werden kann.

Die Regierung hat sich dann angelegentlich mit der Vereinfachung der Ämter befaßt. Auch hier hat sie es aber nicht weit gebracht. Der von Minister Wop als Vorsitzenden des Sonderausschusses vorgelegte Bericht wurde zur Kenntnis genommen, aber bloß beschlossen, die Ordnung der Beamtenklassen und der Umorganisation der Verwaltungsstellen in einem eigenen Gesetz vorzunehmen. Die Frage des Ausgleiches der Gehälter jedoch wurde bis zur Aufstellung des nächsten Staatsvoranschlages vertagt.

Minister auf Reisen

Ministerpräsident Tatarescu im Banat, Finanzminister Slavescu in Cernauti.

Wie aus Bucuresti gemeldet wird, begaben sich Ministerpräsident Tatarescu, Innenminister Inculec und Gesundheitsminister Costinescu in das Banat, wo sie an der Festschlag teilnehmen werden. Auch Dinu Bratianu, der Chef der Liberalen Partei wird zu dieser Festschlag eintreffen. Demgegenüber ist Finanzminister Slavescu nach Cernauti gereist, wo er im Interesse der Inlandsanleihe mit den dortigen Vertretern des Handels und Gewerbes verhandeln wird. Aus diesem Grunde wird der Finanzminister wahrscheinlich auch in anderen Städten des Landes persönliche Besprechungen führen.

Mussolinis Flug-Besuch

in Budapest und Wien?

Paris. Die Zeitungsagentur „Journalier“ bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß Mussolini sich demnächst mittels Flugzeuges zum Besuch nach Budapest und Wien begeben wird.

Mussolini hat, seit er das Schicksal Italiens lenkt, nur einmal das Land verlassen, als er in Genf an einer Tagung teilnahm. Sollte sich die Nachricht über seinen Besuch in Budapest bestätigen, ist dieser als ein Ereignis von hoher Bedeutung und als eine ernste Verwarnung an Jugoslawien einzuschätzen, dessen Presse Italien und Ungarn für das Marzeller Attentat verantwortlich macht.

Rückkehr Deutschlands

in den Völkerbund nur dann, wenn es gleiche Rechte bei der Rüstung hat, wie Frankreich.

London. „Daily Herald“ berichtet, daß im Namen der deutschen Regierung der Bevollmächtigte Ribbentrop der Regierung folgenden Antrag stellte: Die vom Friedensvertrag Deutschland auferlegte Rüstungsbeschränkung wird aufgehoben, worauf Deutschland in den Völkerbund zurückkehrt, an der Abrüstungskonferenz teilnimmt und auch eventuell dem Ostpakt beitrifft, welchen Frankreich unbedingt verwirklichen will. — Ribbentrop soll in dem Fall, als England den Antrag Deutschlands sich zu eigen macht, nach Paris reisen, um mit der französischen Regierung in Verhandlung zu treten.

Paris. „Ereksior“ berichtet über Verhandlungen des Ministerpräsidenten Lantini und des Außenministers Babal mit dem deutschen Botschafter. Laut dem Blatt habe die französische Regierung gewisse Zugeständnisse an Deutschland gemacht, um eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen, doch konnte einstweilen noch keine Einigung erzielt werden.



Kurze Nachrichten

Die Krader Stadtkommission hat beschlossen, daß in Zukunft Fahrräder nur auf der rechten Seite der Straße fahren dürfen.

Das Auto des Apothekers Emmerich Loranpi aus Lormac geriet auf der lebensgefährlichen schlechten Dufascher Straße mit einem Rad in ein Loch, das Auto kippte um und der Apotheker erlitt samt seiner Frau schwere Verletzungen.

Zum Sekretär des Katastra-Büros wurde Tibius Chipel ernannt.

Bei der Neuwahl bei der Südböhmischen Hochschüler-Bandmannschaft in Prag wurde zum Obmann Walbert Zwid aus Bachoma gewählt.

In der Gemeinde Nebel prügelte wegen Familienzwistigkeiten der Landwirt Oligor Clonca seinen Vater so schwer, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Am Sonntag den 11. November hat in Ljmitoara die Herbsttagung der Nationalgarantistischen Partei des Komitates Temesch-Lorontal stattgefunden, in welcher als Chef der Banater Organisationen gewes. Ministerpräsident Vaida-Voevod den Vorsitz führte.

Der Totengräber der Gemeinde Preverochi (Bulowina) öffnete mehrere Gräber und beraubte die Leichen.

In der Dobrubtscher Gemeinde Coata-Olar verübten bewaffnete Banditen mehrere Überfälle auf Bauernhöfe und plünderten sie vollkommen.

In Hünfischen wurde der Doppelmörder Georg Szanto im Hofe des Gerichtsgeländes gehängt. Der Verurteilte war bis zum letzten Augenblick heiter und begrüßte den Scharfrichter aufs freundlichste.

In der Gemeinde Bifora bei Targoviste wurde eine Bäuerin mit ihrem Sohn, als sie Scherme holen wollten, von furchtbaren Erdmassen erdrückt.

Das Finanzkomitee der Eisenbahnverwaltung hat die Auszahlung einer Rate von 180 Millionen bei an verschiedene Besenanten der Eisenbahnen flüssig gemacht.

Laut amtlicher Rundmachung des Handelsministeriums ist für die Einfuhr jedweder Maschinen eine vorherige ministerielle Bewilligung erforderlich.

Der deutsche Dampfer „Scheer“ rettete in der Nordsee die 8 Mann Besatzung eines sinkenden englischen Schiffes.

Im Südbahnen hat ein Sturmwetter ungeheuren Schaden angerichtet. Zwei Menschen sind vom Blitz erschlagen worden. Eine Farm wurde vom Sturm 200 Meter weit getragen und der Eigentümer getötet.

Im Miskolcz (Ungarn) verhaftete die Polizei zwei Schlossergehilfen, die 8000 Stück Wengd erzeugen und zum Teil in Perleze gebracht hatten.

Beim Zusammenstoß von zwei Zügen im Gelben Meer sank das eine Schiff. 60 Personen sind ertrunken.

Am 27. November wird in Santhandreas eine Dreschpartei der Firma Steinbrunn und Konsorten im Diktationswege veräußert.

Die deutsch-bessarabische Gemeinde Demnawitz feierte ihr 100-jähriges Bestehen. Das Dorf wurde im Jahre 1884 mit 63 aus Polen, Schweden und Südböhmen eingewanderten beweislichen Bauern angelegt und beträgt heute 614 Seelen.

In der bessarabischen Gemeinde Caragi wurde der Steueramtschef Von Jotow samt den Genbarmerlepostenführer und zwei Steueragenten von Bauern, die er plündern wollte, mit den Messern so furchtbar zugerichtet, daß alle vier im schwerverletzten Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Deutschland der einzige Käufer

von romänischem Getreide. — Berlin-Reise des Handelsministers. — Gründung von Ein- und Ausfuhr-Syndikaten.

Bucuresti. Handelsminister Manolescu-Strunga sprach vor den Vertretern der Presse über den Stand der Getreideausfuhr, welchen er als unbefriedigend bezeichnete, da einzig Deutschland Getreide, vornehmlich Gerste von Rumänien im Wege des Warenaustauschs kaufte. Im Sinne der neuen Ausführordnung darf aber Getreide nicht mehr im Austausch ausgeführt werden und Rumänien werde bestrebt sein müssen, Holland, als eigentlichen Abnehmer für romänisches Getreide direkt zu beliefern.

Zwischen Deutschland und Rumänien werde durch neue Verhandlungen

der Weg zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit gefunden werden und sahre er (der Handelsminister) bereits am 15. November über Einladung des Reichsbankpräsidenten und deutschen Wirtschaftsministers Dr. Schacht nach Berlin.

Bucuresti. Wie „Argus“ berichtet, hat Handelsminister Manolescu-Strunga die Absicht Ein- und Ausfuhrsyndikate zu gründen. — Dies soll vornehmlich auf Wunsch der Ausfuhr geschehen, die gemäß ihren wirtschaftlichen Grundfragen mit Einzelnen oder Privatfirmen keine Geschäfte treiben dürfen.

Umdänderung von Kürschner- u. Pelzwaren werden pünktlich durchgeführt bei **Antalfy**, Kürschnermeister, Arab, Str. Colonei-Pirici, Gelegenheits-Dunst, das in großer Auswahl!

Der Bericht des Stoda-Ausschusses.

Der wirkliche Tatbestand wird nie zu Tage kommen.

Bucuresti. Der Bericht des mit der Untersuchung des Stoda-Skandals betrauten Parlamentsausschusses ist fertiggestellt und gelangt vor das Parlament. Einigen Blättern ist es gelungen sich in den Besitz der wichtigsten Abschnitte des Berichtes zu setzen, aus welchem wir folgendes entnehmen: Der Bericht stellt fest, es sei auf Grund der Untersuchungen erwiesen, daß der Stoda-Vertrag zu höheren Preisen abgeschlossen wurde, als mit Jugoslawien, die Preise seien sogar höher gewesen als die des ersten Angebotes. Der Bericht folgert daraus, daß die mit dem Vertragsabschluß Betrauten nicht genügend vorsichtig waren und auf diese Art den Staat schädigten.

In einem Abschnitt des Berichtes wird die Rolle des zu 5 Jahren verurteilten ehemaligen Vertreters der Firma Stoda, Bruno Selekli, geschildert. Laut dem Bericht tragen die Stoda-Werke wegen den Mängeln und Fehlern des Vertrages keine Schuld, sondern trifft das ganze Verschulden nur Selekli.

Interessant ist der auf die einheimische Rüstungsindustrie sich beziehende Abschnitt des Berichtes. Es wird darin festgesetzt, daß ein Großteil der Bestellungen im Lande hätte aufgegeben und durchzuführen werden können. Durch die Ankerachiffirma dieser Möglichkeit sei sowohl die Landesverteidigung, als auch die inländische Industrie schwer geschädigt worden.

Die angebliche Fälschung des Berichtprotokolls Selekli's, durch die Julius Mantu belastet wird, bildet den Gegenstand der Erörterungen eines anderen Abschnittes. Der Bericht zieht den Schluß, daß bis heute nicht feststeht, ob tatsächlich eine Fälschung vorliegt und daß die parlamentarische Untersuchungskommission für die Untersuchung dieses Falles nicht zuständig sei, da die Entschel-

dung von den Justizbehörden gefällt werden mußte.

In einem anderen Abschnitt wird über die Hausdurchsuchung bei der Stoda-Vertretung und deren Verlauf berichtet. Laut dem Bericht hat in der gewissen Nacht eine im Staate hochgestellte Persönlichkeit, die gesetzlich aber nicht zuständig ist, interveniert. Angesichts der Autorität dieser Persönlichkeit sei der verbotene Verlauf der Untersuchung verhinbert worden. Der Bericht bemerkt, daß die Untersuchung nur auf Grund dieses Einschreitens keine vollkommenen Ergebnisse zeitigen konnte. Es bliebe jedoch noch zu entscheiden, ob es nicht gegeben sei, die Verantwortung in dieser Sache festzustellen.

Der nächste Abschnitt befaßt sich mit der Rolle des Kessens Mantus, Romulus Boila, im Zusammenhang mit dem Stoda-Vertrag. Der Bericht zieht den Schluß, daß Boila beim Abschluß des Vertrages eine entscheidende Rolle gespielt habe, daß er die Herkunft seines Vermögens von 60 Millionen bei nicht nachweisen konnte und daß man eventuell Maßnahmen gegen ihn ergreifen müsse.

Sichtlich der Verantwortung der mit dem Stoda-Vertrag in Verbindung stehenden Personen enthält der Bericht jedenfalls schwerwiegende Feststellungen, jedoch ist darüber noch nichts Sicheres bekannt worden. „Dimineasa“ bringt hierüber eine Sensationsmeldung, laut welcher der Bericht den gewissen Seeresminister Kihasth und den aew. Minister Michael Monobiel als Hauptverantwortliche bezeichnet. Es ist dies einflussvoll nur eine Sensationsnachricht ohne Bestätigung.

Der eigentliche Tatbestand, wird, wie der Bericht es ausspricht, nicht bekannt werden.

Der 11-jährige König spricht fünf Sprachen

und hat viel Verständnis für — Spielerellen.

Der erst elfjährige neue König Peter von Jugoslawien hat eine Erziehung genossen, wie sie selbst für einen Fürstenson selten ist. Der kleine König spricht nämlich bereits fünf Sprachen, und zwar Serbokroatisch, Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch. Seine Lehrer rühmen an ihm außerdem seine physikalischen und technischen Kenntnisse.

Als einmal im Königspalast von Debinsje die elektrische Klingelanlage in Unordnung war, verstand der kleine Peter es, den Fehler zu finden und die Geschichte wieder in Ordnung zu bringen. Daß der Knabenkönig im übrigen nach englischen Sitten lebt

(was in Jugoslawien recht selten ist), ist nicht weiter verwunderlich, da er den letzten Teil seiner bisherigen Ausbildung in England erhalten hat.

Für die Sparsamkeit des kleinen Fürsten jagt folgende hübsche Anekdote. Als sein jüngerer Bruder Tomislav sich einmal beim Spielen die Kleider zerrissen hatte, fuhr der damalige Prinz und der jetzige König ihn folgenbermahen an: „Tommy, so kann das nicht weitergehen. Wenn du mit deinen Kleidern so schlecht umgehst, wie kannst du da erwarten, daß der kleine Andreas sie nachher noch tragen kann, wenn du herausgewachsen bist?“ (Nach jugoslawischen Zeitungen.)

Gew. jugosl. Hofmarschall

wegen Unterschlagung verhaftet. Belgrad. Obersthofmarschall General Dimitriewitsch wurde kurz nach dem Ableben des Königs Alexander von seinem Dienste entbunden und vor einigen Tagen sogar samt seinem Schwiegervater, dem Advokaten Joca Lodorowitsch, verhaftet. Beide waren Verwalter des Privatvermögens der königlichen Familie und sollen schwere Unterschlagungen verübt haben.

Neue französische Regierung

hat den Eid abgelegt. In unserer letzten Folge brachten wir die unvollständige Liste der neuen französischen Regierung, die inzwischen folgend umgeändert und ergänzt wurde:
Ministerpräsident: Flandin.
Minister ohne Portefeuille: Serriaux und Marain.
Außenminister: Baval.
Justizminister: Bernot.
Kriegsminister: Maurin.
Marineminister: Pietri.
Rüstungsminister: General Denain.
Handelsminister: Marchandeau.
Innenminister: Regnier.
Finanzminister: Germain Martin.
Erziehungsminister: Massarme.
Öffentliche Arbeiten: Roy.
Kolonialminister: Kollin.
Seehandel: William Bertrand.
Arbeitsminister: Jacquier.
Pensionsminister: Rivollet.
Ackerbauminister: Cassez.
Öffentliche Gesundheit: Queuille.
Postwesen: Mandel.

Anschlag gegen König Alexander

seit drei Jahren beschlossen. Berlin. Der Polizei ist es gelungen, ein Netz von kroatischen Flüchtlingen auszuloben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, viele Akten u. Lichtbilder beschlagnahmt. Aus den Akten geht hervor, daß der kroatische Führer Dr. Pawelitsch die Ermordung des Königs Alexander schon vor drei Jahren beschlossen hat.

30.000 Ungaren ausgewiesen

aus Jugoslawien. Belgrad. Die südslawischen Verwaltungsbehörden haben mit der Ausweisung ungarischer Staatsbürger begonnen. Die Ausweisung soll, wie verlautet, sämtliche, sich auf südslawischem Staatsgebiet aufhaltenden ungarischen Staatsbürger, insgesamt 30.000, erfassen. Den Ausgewiesenen ist ein dreitägiger Termin gestellt worden. Ursache der Ausweisung sind angeblich die letzten politischen Ereignisse.

Deutscher Teatend in Urad

Unser Frauenverein im Dienste der Wohltätigkeit.

Der Krader Deutsche Frauenverein, welcher fern von jedwem eklektischen Politik, überparteilich schon seit Jahren im Dienste der Wohltätigkeit steht, macht sich alljährlich, wenn der Herbst ins Land zieht, darüber Sorge, wie man die armen deutschen Kinder helfen könnte. Auch diesmal will der Frauenverein die gültige Rolle des knecht Ruprecht übernehmen und brave Kinder mit Liebesgaben beschenken.

Zur Ausführung dieser wohltätigen Tat wurde beschlossen, am Samstag, den 17. d. M. einen Teatend verbunden mit Tanz im Krader Deutschen Haus zu veranstalten und dessen Reingewinn zur Christbescherung armer, deutscher Kinder zu verwenden.

Wir hoffen, daß dieser Teatend schon in Anbetracht des wohltätigen Zwecks und infolge Mithrigkeit der Frauenvereinsleitung mit vollem Erfolg gekrönt sein wird, so daß das Christkind mit je mehr Liebesgaben bei den armen, braven Kindern einlegen kann. Der Dank dafür wird nicht nur dem Frauenverein allein, sondern auch Allen zuteil, die an diesem Teatend teilnehmen.

„Verbrech' mir den Kopf“



— ob die „Rehmer“ in Rußland nicht doch die ersten auf diesem Gebiete sind? Das russische Reich war schon lange vor dem Kriege als ein Land der krassen Korruption bekannt, auf welches das Wort Cailinas über das alte Rom: „Alles ist käuflich“ angewendet werden konnte. Da man von den Beamten in Rußland voraussetzte, daß sie, ob gut oder schlechtbejahend, für alle Fälle diebstahl- und bestechlich sind, herrschte betreff des Beamtengehaltes die Gesloagenheit: „Benta Gehalt und freier Diebstahl.“ — Der Bolschewismus hat den Zaren, alle Großen und sonstigen Größen des russischen Reiches gestürzt und hat das Unterste zum Obersten verkehrt. Am Geiste des „Tschinownit“ (Beamten) hat er nichts zu ändern vermocht. Trotz vielkarsenden Einrichtungen und Einrichtungen ist der russische Beamte im Durchschnitt gewisslos, stinkfaul und nur auf der Jagd nach dem Dollarsch, oder wenn es etwas zum Stehlen gibt, tätigkeitstrotz. Beim Stehlen sind die Russen, ihrem Vieslande entsprechend, großzügig. Ganze Eisenbahnen, Fabrikanlagen und andere große Objekte wurden schon gestohlen. Je nach der Gelegenheit gibt es aber auch erfindertische Rührer, die den Staat auf nicht alltägliche Art bestehlen. Bei Überprüfung des Rumbunfens in der russischen Stadt Dusepropy wurden z. B. hohe Künstlerhonoreare in den Verrechnungen gefunden, die an Beethoven, Mozart und Chopin gegen „regelrechte Quittung“ ausbezahlt worden waren. Dieses Kunststück, besonders die Originalquittung der vor über 100 Jahren verstorbenen drei Tonkünstler ist ein bereites Zeugnis der Stehlfähigkeit des russischen „Tschinownit“. Hoffen wir, daß unsere Rehmer in Folge des neuangeknüpften Freundschaftsverhältnisses von den Russen nichts dazulernen.

Anklage wegen Schmähung

des Angedenkens Jakob Bleyers

gegen einen Universitätsprofessor.

Budapest. Der langjährige Führer der ungarländ. Deutschen Dr. Bleyer war noch bei Lebzeiten heftigen Angriffen vonseiten jener ausgesetzt, die in jedem, der sich nicht als Magyar bekennt, einen Staatsfeind erblickten. Unzähligmale erhoben diese gewissen Ueberpatrioten — zumeist namenmagparisierte Schwaben, Slowaken und sonstige „Erwachende“ und Rasenmaggharen — gegen Dr. Bleyer die Anklage, daß er ein vaterlandsverräterischer Vangerman sei.

Der pensionierte Universitätsprofessor Dr. Ludwig Mehely, der lange Zeit mit seiner lächerlichen Rassenlehre Aufsehen erregte, hatte an diesen konzentrierten Angriffen nicht teilgenommen. Er wartete, bis Dr. Bleyer tot war, um den wehrlosen Toten dadurch ehrlos zu machen, daß er in einer Flugschrift die hirnverbrannt-dämliche Anklage von der pan-germanen, vaterlandsverräterischen Gesinnung Dr. Bleyers wiederholte.

Die Witwe nach Dr. Bleyer hat gegen Dr. Mehely beim Budapester Gericht die Klage wegen Schmähung und

Schändung des Angedenkens ihres verstorbenen Gatten eingereicht. Bei der ersten Verhandlung verlangte die Witwe die Einberufung des Ministerpräsidenten Gömbös, Unterrichtsministers Homan gewesenen Ministerpräsidenten Stefan Bethlen und anderer Politiker, die Zeugsenschaft dafür ablegen sollen, daß Dr. Bleyer kein Vangerman war.

Der Verteidiger des Angeklagten nannte unter anderen den im Banat wohlbekannten Dr. Steuer „Ghörgh“ als Zeugen, der beweisen soll, daß Dr. Mehely die Wahrheit schrieb, und daß Dr. Bleyer wirklich ein Vaterlandsverräter ist. Der den Steuer „Ghuri“ nahe kennt, ist vorbereitet darauf, daß dieser aus Stellenjägeri zum Uebermaggharen gewordene Sohn eines schwäbischen Bauernpaares aus Plavna (Batscha), dem toten Deutschenführer Dr. Bleyer einen Geselzritzt versehen wird.

Das Gericht hat die Einberufung sämtlicher Zeugen angeordnet und wird den Verhandlungstag bekanntgeben.

Kino-Programme.

Urania-Kino, Stadt, Sackgasse 49A.
Dienstag um 6, 7 1/2 und 9 1/4 Uhr:
„Mittwoch um Acht“
Ein 100-prozentiger deutscher Film. Das berühmte erfolgreiche Bühnenstück Edna Färbers mit den 12 glänzenden Stars. Jean Harlow, John Barrymore, Wallace Beery, Premier Journal Paramount. — Außerdem in Arab zum erstenmal das weltberühmte „The Martinys Trio acrobatique“. Es kommt: „Die Katze und die Geige“.

Central-Kino: Siebenbürger Premier! Ein Mensch geradur, aufregender Abenteuerfilm mit wunderschönen Ausführungen. In den Hauptrollen: Lily Damita und Henry Garat.

Select-Kino: „Das Rädel von Savanna“ (Neprij). In den Hauptrollen: Lawrence Tibbet und Lupe Belez.

Feuer in Matscha

In der Nachbargemeinde Matscha ist in der vergangenen Nacht in der Mühle des Martin Schneider ein Feuer ausgebrochen, welches jedoch noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. Der Schaden ist kaum nennenswert.

Anziehen der Getreidepreise

zu erwarten, weil die Konvertierungsrate bezahlt ist.

Bucuresti. Die Exporteure ruhen schon seit Wochen fast vollkommen, was sich auch auf die Getreidemärkte nachteilig auswirkte. Die Preise sind mangels Nachfrage in letzter Zeit wieder abgedrückt.

Es besteht ein ziemlich hohes Angebot, da die Bauern ihre Ernte unter allen Umständen zu Geld machen müssen, um den im Umschuldungsgesetz vorgesehenen Zahlungstermin vom 15. November einhalten zu können.

Man erwartet, daß einige Großexporteure die gegenwärtige flauere Lage des Getreidemarktes ausnützen werden, um sich größere Vorräte für späteren Absatz sicherzustellen. Ist doch Gerste ohnehin schon in größerem Ausmaß ausgeführt worden, als es das Erntergebnis zugelassen hätte. Außer Weizen sind fast alle Getreidesorten für Kompensationszwecke auf gekauft worden, so daß infolge des Mangels an Vorräten für den Inlandverbrauch in kurzer Zeit eine bedeutende Preissteigerung erwartet werden kann. Außerdem werden die Bauern nach dem 15. November nicht mehr in dem Maße Geld benötigen, als dies im Laufe des letzten Monats der Fall war und demzufolge auch ihre Ware nicht verschleubern müssen. Auf alle Fälle ist daher ein Anziehen der Getreidepreise zu erwarten, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Der Matuska-Prozess

Wie aus Budapest gemeldet wird, ergab der gestrige Verhandlungstag im Matuska-Prozess keine besonderen Momente. Beim Verlesen des Wiener Protokolls ergaben sich wesentliche Widersprüche. Matuska scheint dieses Protokoll kaum zu interessieren, weshalb ihn der Gerichtspräsident ermahnt, die Vorlesung aufmerksamer zu verfolgen. Laut dem Protokoll wurde Matuska, als er nach dem Attentat die Leichen sah, ohnmächtig. Als ihn die Ketten zum Demutsein gebracht hatten, beglückwünschten sie ihn zu seiner Errettung.

— Und Sie haben die Gratulation natürlich freudig entgegengenommen, bemerkte der Präsident.

— Gewiß. Unter den Gratulanten befand sich auch ein Ministerialrat.

Nach der Mittagspause hat Matuska den Vorsitzenden, er möge ihm die drei Tage Dunkelarrest nachlassen. Seine Bitte wurde gewährt, wofür er sich herzlich bedankte. Um 9 Uhr abends wurde eine geschlossene Sitzung angeordnet.

Der Acaeder Deutsche Frauenverein
veranstaltet am Samstag, den 17. November in den Lokalitäten des Acaeder Deutschen Hauses einen

Teeabend mit Tanz.

Beginn abends 8 Uhr. Der Reingewinn wird als Christbescherung armer deutscher Kinder verwendet.

Gandal im englischen Unterhause

Außenminister vergleicht Rüstungsindustrie mit Bordellen.

London. In Unterhause ereigneten sich wegen einer pöbelhaften Wortentgleisung des Außenministers Simon heftige und lärmende Auftritte. Der Abgeordnete und ehemalige Major Atlee stellte den Antrag, daß die private Rüstungsindustrie unter strenge Kontrolle gestellt werde. Mangels eines internationalen Abkommens soll das Parlament dahin wirken, daß England mit gutem Beispiel vorangehe u. die private Rüstungsindustrie, sowie den privaten Waffenhandel gesetzlich verbiete. Die Bedürfnisse der Armee sollen in staatlichen Unternehmungen hergestellt werden.

Zur Begründung seines Antrages wies der Abgeordnete darauf hin, daß der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Parlaments fürchtbare Einzelheiten über die Geschäfte der Rüstungsindustrie aufdeckte. Hohe Diplomaten wurden als bezahlte Agenten benützt und man habe die höchsten Würdenträger von südamerikanischen Ländern bestochen, damit diese einen Krieg mit dem Nachbarstaat beginnen. Im amerikanischen Parlament wurden auch gegen englische Diplomaten schwere Anklagen erhoben.

Außenminister Simon wies die Anklage als unwahr zurück, daß englische Diplomaten Agentendienste geleistet hätten. Diplomatische Beihilfe

werde nur dann geleistet, wenn die Rede von Bestellungen bestimmter Länder die Rede ist. Was den Antrag des Abgeordneten Atlee betreffe, sagte der Minister, kann darauf nur entgegnet werden, daß der Staat der privaten Rüstungsindustrie behürfe und wenn der Antragsteller die Verstaatlichung der Rüstungsfabriken verlange, klinge das gerade so, als wenn staatliche Bordelle gebildet, private aber nicht gebildet werden sollen.

Auf diesen — wäre nicht von einem Minister die Rede, müßte man sagen: faulischen — Ausdruck brach ein furchtbarer Sturm los. Man schleuderte dem Minister Ausdrücke zu, welche infolge ihrer Schwere das Zeitungspapier nicht verträgt. Trotzdem lehnte die Mehrheit mit 279 gegen 69 Stimmen den Antrag des Abgeordneten ab und die englischen Rüstungsfabriken (wer weiß wie viele ihrer Agenten im englischen Abgeordnetenhaus sitzen) werden nicht verstaatlicht.

Nach all den furchtbaren Verbrachen, welche die Rüstungsindustrie lautfeststellung des amerikanischen Parlamentsausschusses begangen hat, kann der englische Außenminister darauf gefaßt sein, daß ihn die Bordelle wegen „Ehrenbeleidigung“ klagen, weil er sie in eine Reihe mit den Rüstungsfabriken stellte.

Glodenweibe in Großkomlosch

Bekanntlich wurde beim letzten Gas-Marm in der Großkomloscher römänischen Kirche derart heftig gekläutet, daß die Glocke einen Sprung bekam und seither nicht mehr zu verwenden war. So sparlam auch die Komloscher Römänen sind, blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Glocke umglocken zu lassen.

Sonntag wurde nun die neugegossene Glocke durch Dechant Dr. Cirotan eingeweiht und die Patenschaft übernahm Georg Ricoara.

15 Mil. Anleihezeichnung

von Stadt Timisoara und Komitat Temesch-Torontal. — Die städtischen und Komitatsbeamten zeichneten 4 Mil.

Wie aus Timisoara berichtet wird hat der städtische Zwischenauschuß im Namen der Stadt 10 Millionen Lei und der Zwischenauschuß des Komitates Temesch-Torontal 5 Millionen Inlandsanleihe gezeichnet. Die Beamten der Stadt Timisoara, Zeichener 3.7 Millionen und die Beamten des Komitates 500.000 Lei.

Daß die Ihre Nachrichten unsere Zeitung mit dem anderen verglichen werden auch Sie nicht zu befehlen.

Original „Bürk“ Nachtwächterkontrolluhren

für Industrieanlagen, öffentliche Gebäude etc. zu Engros preise erhältlich bei:

A. KÄLMÁN A.-G. ARAD, Piata Catedralei.

Neuer Marktplatz in Arad.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, findet in Zukunft in Arad auch auf dem Franzplatz ein regelrechter Wochenmarkt statt. Außer dem Freiheits- u. Thökölyplatz wurde daher noch ein dritter Wochenmarktstand in Arad errichtet, auf welchem, gleich den anderen zwei, alles verkauft werden kann.

Diebstähle in Hatfeld.

In den Juwelierladen der 82-jährigen Witwe Magdalena Wiklocašik haben unbekannt Täter in den Abendstunden von 8 bis 9 Uhr eingebrochen. Nachdem die Wertgegenstände alle im Wanzerkasten aufbewahrt waren, mußten sich die Einbrecher mit einigen Dublee-Stücken zufriedengeben. In derselben Nacht wurde auch in die Schmiedische Druckerlei eingebrochen, wo die Einbrecher 1200 Lei Bargeld erbeuteten. Bei dem Landwirtin N. Bandenburg hat man zu gleicher Zeit Gänse aus dem Geflügelhofe gestohlen. Die Gendarmerie hat in allen 8 Fällen die Untersuchung eingeleitet.

Reiche Jagd im Großkomloš

281 Hasen geschossen.

Die Großkomlošer Jäger veranstalteten dieser Tage eine große Treibjagd, zu welcher aus den Gemeinden Oftern, Albrechtsdor, Grabach, Senauheim, Großanknikolaus etc. die Jäger als Gäste geladen waren. Das Ergebnis dieser großartigen Jagd war ein sehr erfreuliches und insgesamt wurden 281 Hasen, viele Rebhühner, wie auch sonstiges Wild geschossen. Nach der Jagd fand ein gemeinsames Essen statt, bei welchem man das außerordentliche Waidmannsglück mit einem guten Tropfen begossen hat.

Deutsche Volkshilfsvereine sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim Verlag der „Araber Zeitung“.

Akkumulator-Füllungen u. Ausbesserungen!
Neue Akkumulatoren auf Lager!
Fachmännische Wiedlung von Dynamos u. alle ins fach schlagende Arbeiten werden billigst bei **TECHNICA** Arad, Ep. Radu No. 19. übernommen.

Konzert in Neuarad.

Das in unserer letzten Folge angekündigte Konzert des Kronstädter Männergesangsvereines in Neuarad fand unter zahlreicher Beteiligung der Araber und Neuaraber deutschen Bevölkerung statt. Die gesanglichen Leistungen der Kronstädter waren im allgemeinen ganz hervorragend und das Quartett erzielte herartigen Erfolg, daß die Anwesenden aus einer Saatsalbe in die andere fielen.

Kirchweihfest in Gottlob

Nachdem in der Gemeinde Gottlob sieben Jahre hindurch kein Kirchweihstrauch verfertigt wurde, wurden heuer sogar zwei verfertigt. Den einen, im Funt'schen Gasthause, erstand der Bauernbursche Nikolaus Fritz und verehrte ihn seiner Tängerin Elisabetha Herbed. Den zweiten Strauch, im Thierjung'schen Gasthause, erstand der Kasserer Franz Rüd und verehrte ihn seiner Schwester Anna Rüd.

Geldherren waren: im Funt'schen Gasthause Franz Schmidt und Nikolaus Briescher, im Thierjung'schen Gasthause Franz Holz und Stefan Neumann. Gut und Tuch gewann der Landwirt Dominik Herbed.

Die Kirchweih verlief in Anwesenheit vieler Gäste in sehr fröhlicher Stimmung.

Der Ministerpräsident zur Anleihe

8 Milliarden im Strumpf.

Bucuresti. Ministerpräsident Tatarescu sprach im Bucurestier Rundfunk zur Anleihe. Er stellte zunächst mit Befriedigung den in den abgelaufenen Tagen dieser Woche überall beobachteten Andrang zu den Zeichnungsschaltern fest, wobei besonders erfreulich sei, daß es sich um die Vertreter aller Schichten und Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied handle. Der sichere Instinkt der Massen leite auch diesmal ihre Entscheidungen in der glücklichsten Weise. Die Regierung habe als eine der ersten Fragen die Sicherung einer verbürgten Rentabilität der verfügbaren Geldmittel im Lande angesehen und gelöst. Angesichts des Umstandes, daß fast acht Milliarden brachliegen, war es Pflicht des Staates, in diesem Sinne einzugreifen. Das ist mit der Eröffnung der Anleihezeichnungen geschehen, die so außerordentliche Vorteile bietet.

Der Ministerpräsident bespricht dann im einzelnen die bekannten Begünstigungen für die Zeichnung, wobei er besonders die Sicherheit der Anlage unterstreicht, um dann zu ihrer Verwendung überzugehen. Der Ertrag werde ausschließlich für große Anlagewerke mit Landescharakter verwendet werden. Er werde auf diese Weise in Arbeitslöhne und Rohstoffe sich verwandeln und Früchte tragen. Vor allem werde die Arbeitslosigkeit behoben werden, die Fabriken werden

ihre Tore wieder öffnen, die Umsätze werden steigen und eine neue Welle des Wohlstandes wird sich über das ganze Land ergießen.

So werde jeder einzelne einen Teil des gezeichneten Geldes verwandelt wieder zurückkehren sehen, was die so zahlreichen bisherigen Zeichner eben schon erkannt haben. Zweifellos werde ihr Beispiel in den kommenden Tagen dieses Monats überall befolgt werden.

Der Ministerpräsident sagte weiter, daß jeder, der Ersparnisse im Kasten, Strumpf, Strohsack, Kassa oder irgendwo ohne Zinsen liegen habe, verpflichtet sei, sein Geld zur Anleihezeichnung zur Verfügung zu stellen. War das Versteckhalten der Ersparnisse bisher verständlich, da die Möglichkeit zur sicheren Anlage fehlte, hat sie heute keinen Sinn mehr, wo der Staat durch Bürgschaften ohnegleichen den Ertrag und die Rückzahlung der gezeichneten Beträge sichert. Angesichts der großen Bedürfnisse der Landesverteidigung ist die Regierung überzeugt, daß sich kein Romäne finden wird, der dem Staat seinen Bestand verweigert, umsoweniger als auch das Staatsoberhaupt in so berebten Worten die Vaterlandsliebe unserer Mitbürger anregt.

Wäge die Stimme des Königs gehört werden!

Einbruch in Neusantanna.

80 Kilo erstklassigen gebüschelten Tabak gestohlen.

Die Santannaer haben Nech und die Not selbst, macht erlinderisch. Während man früher bei einem Einbruch außer dem Geld die Bettfedern und sonstige Wertgegenstände davontrug, greift man in letzterer Zeit nach dem getrockneten Tabak, der bekanntlich nur im Schmuggelverkehr einen Wert besitzt.

In der vergangenen Nacht bemerzte der Nachtwächter daß bei dem Tabakbauer Martin Soc Einbrecher am Werk waren, den Tabakschuppen aufbrachen und ca. 70-80 Kilo gebüschelten, erstklassigen Mättertobak im Werte von ca. 15.000 Lei gestohlen haben. Man weckte sofort den bestohlenen Landwirt und machte bei der Gendarmerie die Anzeige, jedoch fehlt bis zur Stunde immer noch die Spur von den frechen Einbrechern, die den Tabak wahrscheinlich mittels Wagen davongeschafft haben und im Schmuggelverkehr absetzen.

Von Hand zu Hand

müssen unsere Freunde die „Araber Zeitung“ reichen. Ein gutes Wort über eure Zeitung bei Bekannten hilft mehr, als viele Reden und Versammlungen. Macht stets auf die „Araber Zeitung“ aufmerksam, weist hin auf besonders gute Artikel. Empfiehlt die „Araber Zeitung“ vor allem wieder und wieder und denkt immer daran: Leser und Schriftleitung müssen eine fest zusammengeschlossene Gemeinschaft sein.

Regen im Altreich

und Siebenbürgen.

Bucuresti. Zur großen Freude der Landwirte ist in vielen Gegenden des Altreichs, besonders in Muntentien und in Siebenbürgen Regenwetter eingetreten.

Gefährlicher Schönherbst.

Weizen zu üppig. — Rapss vor der Blüte.

Bucuresti. Das anhaltende Schönwetter mit hoher Wärme bereitet den Landwirten Besorgnis. Der Weizen entwickelt sich in gewissen Gegenden zu üppig und es ist bei Weiteranhaltenden des Schönwetters zu befürchten, daß er im Winter von der Schneedecke geknickt wird. Die Rapssaat hat sich berart entwickelt, daß die Bauern das Herantreten der Blüten befürchten.

Kirchweihfest in Gzelladorf.

Unter Teilnahme von 19 Kirchweihpaaren fand bei schönem Wetter die Gzelladorfer Kirchweih statt. Erster Geldherr war Anton Pus mit Barbara Bertram, zweiter Geldherr Franz Pape mit Anna Ebner. Den Strauch erstand Karl Wehner um den Preis von Lei 30.000 und verehrte ihn seiner Tängerin Anna Schön. An der überaus lustigen Kirchweih nahmen noch folgende Kirchweihpaare teil: Paul Wild mit Elisabetha Felb, Franz Nagy mit Eva Ebner, Nikolaus Ritzler mit Elisabetha Lango, Hans Hoffmann mit Anna Funt, Nikolaus Reinert mit Katharina Abelmann, Julius Gbbbs mit Maria Amföschinger, Gabriel Kofal mit Veronica Schütz, Anton Sottrel mit Elisabetha Werking, Peter Nagy mit Katharina Bipp, Josef Hannel mit Eva Amföschinger, N. Tsch mit Eva Peterle, Heinrich Sottrel mit Elisabetha Sehn, N. Nagy mit Katharina Sauer, N. Pap mit Elisabetha Sehn und N. Weinhardt mit Anna Schüb.

Sie können Ihren
Weihnachts-Spielwarenbedarf
schon jetzt decken. Verkauf en gross und en detail bei
Julius S'ch'wartz
Timisoara, Innere Stadt, Strada Mercy Nr. 2.

Frauen zur Beachtung
Die Hutfabrik Simeon Klein, Arad,
Str. Eminescu No. 6. überbedelte in das gegenüberliegende Haus
Großer Herbstmarkt in Hutneuhelten

Feuer in Deutschpereg

In Deutschpereg ist gestern in den frühen Morgenstunden, im Hause des Landwirtes Johann Wildlag ein Feuer ausgebrochen, welches jedoch Dank dem raschen Eingreifen der Bevölkerung bald gelöscht wurde.

Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß es sich um ein Rauchfangfeuer handelte, welches sich im Laufe der Nacht langsam durchgefressen hat, so daß gegen fünf Uhr früh aus dem Dachboden bereits dicke schwarze Rauchwolken und später auch eine große Flamme schlug, die jedoch bald bemerkt, schnell lokalisiert werden konnte.

Der Schaden beträgt ungefähr 20.000 Lei und das Haus selbst war versichert, jedoch hat Wildlag in den letzten Monaten die Versicherungsprämien nicht bezahlt, so daß die Versicherungsgesellschaft ihn am 1. November gestrichen hat und er nun für den Schaden allein aufkommen muß.

Liste des Warjascher Gemeinderates.

Wir berichteten bereits, daß in Warjasch die Gemeinderatswahl den endlich geeinigten Deutschen die Mehrheit brachte. Nun bringen wir auch die Namen der Gewählten: Stefan Müller, Johann Wehstein, Peter Martin, Martin Hochscheidt, Karl Anton, Nikolaus Wehger, Deutsche und Duschjan Arstin, Jafa Peitsch, Stefan Loharom und Duschjan Ain Serben.

1500 Notäre Stellenlos

im Banat und Siebenbürgen.

Der Verein der siebenbürgischen Notäre hat beschlossen, sich mit einer Denkschrift an den Innenminister zu wenden. Die Lage in den angeschlossenen Gebieten ist nämlich berart, daß es hier mehr als 1500 Notäre gibt, die trotz ihrer Befähigung nicht zu Anstellungen gelangen können. Diesen gegenüber besetzte die Regierung sowohl die Notärstellen, als auch andere eine ähnliche Befähigung erfordernde Verwaltungsstellen mit Leuten, die für diese nicht vorgebildet sind, und deren einziger Vorzug ist, daß sie Liberale sind.

Kirchweih-Kauferei

in Orzhdorf mit tödlichem Ausgang.

Gelegentlich der Orzhdorfer Kirchweih haben romantische Knechte den verheirateten bessarabischen Landwirtschaftlichen Arbeiter, der in Orzhdorf nur unter dem Namen Alexander bekannt war, auf dem Heimwege angegriffen und ihm so schwere Verletzungen beigebracht, daß er in das Timisoaraer Spital überführt werden mußte.

Wie uns nun aus Orzhdorf berichtet wird, ist Alexander seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Gendarmerie hat die Untersuchung in diesem Worfalle eingeleitet.

Zentral-Speisesaal (Bridge-Galon), Josef Pfersch,

Krad, Str. Maganelli No. 2, der eleganteste und intimste Speisesaal der Stadt Arab. Vorzügliche romanische, ungarische und französische Küche. Menü-System. Monatskarten zu billigen Preisen. Gebirgs- und Erntee Wein. Treffpunkt der Deutschen!



Das Finanzministerium

4 1/2 %-tige „Anleihe zur Ausstattung des Landes“ vom Jahre 1934 Emissionsprospekt.

(Auszug).

- Es werden durch öffentliche Zeichnung Obligationen von Lei 1.000 Nennwert zum Kurse von Lei 880 emittiert.
- Die Zahlung der gezeichneten Obligationen erfolgt zwischen dem 5.—30. November 1934, gleichzeitig mit der Zeichnung durch einmalige Einzahlung.
- Ein Teil des zu zahlenden Betrages kann mittels Aktien, durch den Staat emittierten Renten bezahlt werden, welche zu bestimmten in dem Zeichnungsausruf angeführten Kursen berechnet werden. Der Betrag, welcher mit Rentenscheinen bezahlt wird, darf 20 Prozent des gezeichneten Nennwertes nicht übersteigen.
- Die Obligation von Lei 1.000 genießt eine jährliche Verzinsung von 4 1/2 Prozent und wird halbjährlich am 1. Juni und 1. Dezember beglichen, wobei die erste Zinszahlung am 1. Juni 1935 fällig ist.
- Die Obligationen werden in 40 Jahren durch Verlosung eingelöst. Die Verlosung findet 4 mal jährlich statt. Am 1. Februar und 1. Mai für Obligationen, welche am kommenden 1. Juni eingelöst werden und am 1. August und 1. November für jene, welche am kommenden 1. Dezember eingelöst werden. Die erste Verlosung wird am 1. Februar 1935 stattfinden.
- Im ersten Jahre werden für je eine Milliarde des gezeichneten Kapitals folgende große Prämien bezahlt:

1 Obligation zu Lei 3.000.000	zusammen Lei 3.000.000.—
2 Obligationen zu je Lei 1.000.000	" " 2.000.000.—
4 Obligationen zu je Lei 500.000	" " 2.000.000.—
4 Obligationen zu je Lei 250.000	" " 1.000.000.—
46 Obligationen zu je Lei 100.000	" " 4.600.000.—
57 eingelöste Obligationen	zusammen Lei 12.600.000.—

In den folgenden Jahren verringert sich die Zahl der mit Lei 100.000 prämierten Obligationen von Jahr zu Jahr um je eine Obligation!

6. Der Rest der Obligationen, welche in jedem Jahre noch getilgt werden, gelangen mit einer Prämie von Lei 200 des Nennwertes zur Einlösung also:

Titel von Lei 1.000 werden mit Lei 1.200 eingelöst
" " " 2.000 " " " 2.400 "
" " " 5.000 " " " 6.000 "
" " " 10.000 " " " 12.000 "
" " " 50.000 " " " 60.000 "

7. Die Zahlungen der Zinsen und Amortisationen erfolgen in rumänischem Lei, wobei ein Lei 10 Milligramm 0,90 Feingold darstellt.

8. Die fälligen Coupons und die bezogenen Obligationen werden durch die öffentlichen Kassen in Bar Geld bezahlt.

9. Sowohl bei der Zinszahlung als auch bei den Prämienzahlungen der Obligationen werden Abzüge keinerlei Art stattfinden, d. h. diese Zahlungen sind von allen Steuern, u. Gebühren befreit.

Diese Obligationen unterliegen weiterhin auch keinen Erbschafts-, Heiratsgut u. Schenkungsgebühren.

10. Die Obligationen werden für Bombard-Garantie- und Kautions-Zwecke entgegengenommen.

11. Zeichnungen finden statt bei:

der Rumänischen Nationalbank und ihren Filialen; der Rumänischen Postbank, den Postämtern, allen öffentlichen Kassen, und Banken, welche feinerweit bekanntgegeben werden.

Anmerkung: Ausführungen finden sich im Emissionsprospekt.

Die Anleihezeichnungen und Zahlungen erfolgen bei:

- Finanzdirektionen und sämtlichen Steuerbehörden in den Städten und in der Provinz,
- Rumänische Nationalbank bei allen Filialen, Casa de Depuneri,
- Autonomen Körperschaften der staatlichen Monopole bei allen Ämtern,
- Postamt und Nationalen Sparkassa, Nationalamt der Genossenschaften,
- Sämtlichen Postämtern, Autorisierte Banken und Filialen der Genossenschaftsbanken,
- Zentrale Genossenschaftsbank, ferner:
- Krad: Banca Victoria. — Hermannstädter Allg. Sparkassa. — Casa de Pastrare Generala din Arab. — Casa de Pastrare a Sub. Arab.
- TIMIŞOARA: Banca Timişoarei și Soc. Com. pe acțiuni, Banca de Secont S. P. A., Prima Casă de Pastrare.
- LUGOJ: Creditul Bănăşean Cărbăna, Lugoj
- ORAVITA: Banca Orăvişană.

SPORT

Königst. Labellenerker, Ripensla an zweiter Stelle. Ergebnisse vom Sonntag:
Königst.—U. Tricolor 3:1 (1:0)
RUC—Ripensla 2:2 (2:0)
Dennis—Gloria 7:0 (4:0)
Univeritatea—URUC 2:1 (0:1)
Romania—Juventus 1:0 (0:0)

B.-Liga.
Jha—Kulturli 2:0 (1:0)
URUC—URUC 3:1 (2:0)
Ligasuarer Bezirksmeisterschaften.
Electrica—Bertha 4:2 (1:2)
Banatul—Pajster Epv. 5:3 (4:2)
Volltechnica—Freiborf 1:1 (1:0)
Unirea—Radima 1:1 (1:0)
UDM—Rapid (Freundschaftsspiel) 3:3
Oesterreich—Schweiz 3:0 (2:0)
Budapest. Rüstpest—Hungaria 1:1, Frangstadt—Sorokar 2:0, Ujpest—Budai 11 3:0,
3. Bezirk—Attila 0:0, Szeged—Bocskai 3:1

Tabelle der Landesmeisterschaft.

Königst.	8	6	—	2	28	20	12
Ripensla	8	5	2	1	25	17	12
Grisana	8	5	1	2	21	16	11
Romania	7	4	2	1	11	7	10
Gloria	9	4	2	3	18	24	10
Dennis	8	4	—	4	23	19	8
Univeritatea	7	4	—	8	11	9	8
URUC	8	4	—	4	16	16	8
RUC	8	3	2	3	13	10	8
Unirea Tricolor	9	1	3	5	19	23	5
Juventus	8	1	1	6	9	19	3
URUC	8	—	1	7	10	24	1

Verlobungen

Hr. Elise Feuerschwenger aus Neuarab hat sich mit Stefan Mehner Maschinenschlosser aus Sigmundhausen verlobt.

Hans Czernha aus Merchdorf hat sich mit Karoline Kreiling in Soboni verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewaren-Großhandlung Eugen Dornhelm Timisoara, Innere Stadt, Hofen-Gasse 2

MARKTBERICHTE:

Kraiser Marktberichte.

Getreidemarkt. Weizen 380—400, Mais 150—170, Gerste 270—280, Hafer 260—270 Lei pro Mtergentner. Hornvieh 7—8, Kühe 15—17, Schweine 15—18 Lei das kilo Lebendgewicht. Hühner 90—100, Kacke 130 bis 150, Stroh 30—40 Lei pro 100 Meter. Zwiebel 3—5, Knoblauch 15—20, Kartoffel 1—1,50, Bohnen 4—5 Lei das kilo. Grüner Paprika 7 Stück um 1 Lei, Kraut 2—4 Lei der Kopf. Pfeffer 4—8, Birnen 10—18, Trauben 10 bis 14 Lei das kilo. Fette Wänse 290—300, mager 80—100, fette Enten 90—140, magere 70—90, Hühner 70—90, Dachhuhn 30—50 Lei das Paar. Eier kosteten 1,80—1,50 Lei das Stück. Milch 4—5, Rahm 30—35 Lei ein Liter, Kuhfäse 8—10, Schafkäse 20—26, Butter 50—60 Lei das kilo.

Banater Getreidemarkt.

Weizen 78er 385, 76er 375, Mais Wromb-Referung 145, Dezemberlieferung 155, Brauerie 330, Futtermenge 280, Hafer 260, Mohrfarmen 240, Seisamen 800, Weizen 1000, Kaffee 3000, Buzerne 3200, Reis 200, Weizenmehl 230, Radevide 220, Wickenstroh 235 Lei per Mtergentner.

Banater Viehmarkt.

Großmählen: Weizenmehl 630, Ger 570, Ger 450 Lei per 100 kilo.

Banater Viehmarkt.

Zugpferde 1500—3000, Zugpferde 4000 bis 5500, Zugochsen 5000, Wastochsen 7000, Milchkuhe 3500—3800, Schweine jährlich 1850, Schweine halbjährig 1850, Lamm 1700, Ferkel 250—400 Lei per Stück. Kühe 15, Schweine 15—18, Wastochsen 8 Lei per kilo Lebendgewicht.

Budapester Marktberichte.

Getreidemarkt: Weizen 643, Roggen 598, Brauerie 444, Futtermenge 335, Hafer 334, Mais 238, Lei per Mtergentner. Viehmarkt: Stiere 13, Ochsen 15, Kühe 15, Stiefel 8, Herrschaftsschweine 20, Bauernschweine 18, Ferkel 17 Lei pro kilo Lebendgewicht.

Berliner Getreidemarkt.

Weizen 800, Brauerie 864, Futtermenge 644, Hafer 636 Lei per 100 kilo.

Schadenersatzklage

gegen die Dettaer Seifenfabrik.

Der Großwärdner Apotheker Stefan Kartas reichte beim Timisoaraer Gerichtshof eine Schadenersatzklage gegen die Dettaer Seifenfabrik Jakob Schulhof, wegen angeblicher Verletzung des Schutzmarkenrechtes, ein. Laut der Anklageschrift betraute der Großwärdner Apotheker die Dettaer Fabrik, seine gesetzlich geschützte Seife „W.D.“ für ihn zu fabrizieren. Nachdem aber später die Dettaer Fabrik, als sie schon von dem Apotheker keinen Auftrag mehr erhielt, die Seife dennoch erzeugte und auch in den Verkehr brachte, verlangt der Apotheker 100.000 Lei Schadenersatz. Die Gerichtsverhandlung, für die in kaufmännischen Kreisen großes Interesse besteht, wird schon demnächst abgeschlossen.

Medizinische Ausstellung

Primeros-Gummi-Kongern baut eine Fabrik in Rumänien.

*) Ende Oktober fand in Klausenburg eine internationale Ausstellung statt, auf der fast alle in- und ausländischen Großunternehmen der medizinisch-pharmazeutisch-chemischen Industrie vertreten waren. Der Ausstellung verlieh besonders Bedeutung die Tatsache, daß zugleich der Kongress der rumänischen Neurologen tagte. Für die Regierung waren auf der Ausstellung Minister Sapadatu, sowie der Generalsekretär des Sanitätsministeriums Professor Ganea erschienen.

Am fünf von den ausstellenden Firmen wurde als besondere Anerkennung eine goldene Medaille verliehen. Allgemein ist mit außerordentlicher Genehmigung aufgenommen worden, daß in erster Reihe dem Primeros-Kongern diese Auszeichnung zuteil wurde. Die Fabrikate des Primeros-Kongerns, vor

allem hygienische Schuttmittel, die nach den letzten wissenschaftlichen Erfahrungen auf diesem Gebiete unter Anwendung eines ganz besonderen, gesetzlich geschützten Verfahrens hergestellt werden, gelangten auch in Rumänien in kürzester Zeit zu allergrößter Popularität.

Der Primeros-Kongern geht nun daran auch in Rumänien eine große Fabrikationsanlage ins Leben zu rufen und den Export nach dem Balkan und dem nahen Osten zu pflegen. Vom Standpunkte der rumänischen Gesamtwirtschaft ist natürlich dieser industrielle Neugründung nur wärmstens zu begrüßen.

Die „Kraiser Zeitung“ soll in demnächst deutschen Lesern

Commergewitter

im November.

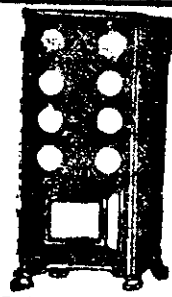
Aus Kischinew wird berichtet: Ein seltenes Naturereignis hat sich in Kischinew und der Umgebung zugetragen. Gestern gegen Abend ballte sich eine Wolke zusammen, es blitzte und donnerte wie im Sommer und es entlud sich ein wolkenbruchartiger Regen über die Stadt und Umgebung. Im Monat November hat sich ein solches Naturwunder hierzulande seit Menschengedenken nicht zugetragen.

Bei den Kleinen wird gespart.

Kriegsinvalider wegen „Stellenanhäufung“ entlassen.

Ezernowitz. Weil das Gesetz über Stellenanhäufung erbracht wurde und etwas getan werden muß, um berichten zu können, daß dem Gesetze entsprochen wurde, hat man beim Ezernowitzer Eisenbahninspektorat auf Grund des obenangeführten Gesetzes die Beamtin Lucretia Förgaci und den Beamten Anton Lutz entlassen, mit der Begründung, daß beide nebst ihrem Eisenbahnergehalt noch eine Pension beziehen.

Die Beamtin Förgaci bezieht wirklich eine Pension und so mag ihre Entlassung zu Rechte gelten. Lutz bezieht aber keine Pension, sondern als Kriegsinvalider kommt ihm eine monatliche Gebühr von 1800 Lei zu, die er aber bisher noch nicht erhalten hat. Man hat den armen deutschen Mann entlassen, denn wenn das Gesetz die Schärfe jemanden treffen muß, soll es wenigstens ein Minderheitler sein.



Viele Zehntausende zufriedene Käufer bewiesen, daß der **.ZEPHIR.** Offen unter allen Ofen der **BESTE** ist.

10 Kilogramm Holz belüftet ein normales Zimmer 24 Stunden

D. Szántó & Sohn, Oradea

Überall erhältlich. Verlangen Sie Gratis-Vertretung: Prospekt! Csotay & Seltz, Eisenhandlung, Arad

Kirchweih in Großkomlosch

Gestern, Sonntag, fand in Großkomlosch die alljährliche Kirchweih der deutschen Bevölkerung statt. Erster Gelbherr war Nikolaus Merle und zweiter Franz Burger. Begünstigt durch das schöne Wetter verlief die Kirchweih ausgezeichnet und dauerte noch bis Dienstag an.

Papa u. Mama-Verbot in Japan.

Tokio. Durch einen Erlass des japanischen Unterrichtsministers Matsuda ist in allen japanischen Kindergärten und Volksschulen der Gebrauch der Wörter „Mama“ und „Papa“ verboten worden.

In der Begründung dieses Verbotes wird ausgeführt, daß die beiden aus dem Westen übernommenen Wörter die japanische Tradition schädigten und unterminierten. Schließlich denkt man sich, wenn ein Großteil der anderen Völker und Nationen infolge des übertriebenen Chauvinismus verrückt geworden ist, warum sollen ausgerechnet die Japaner nicht dasselbe werden.

Auch in Deutschsanktpeter

ist die zweite Frucht der Frühäpfel ausgereift.

Wie uns aus Deutschsanktpeter gemeldet wird, haben auch dort, wie in den durch uns bereits gemeldeten Gemeinden, die Frühäpfel eine zweite Frucht getragen. Das Obst ist schön ausgereift und ist so süß wie die Sommerfrucht.

Ruf des Lebens!

von Margarethe Ankelmann

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe es doch schon getan. Nur manchmal...“

„Ja, ich weiß schon, Kind. Aber Sie müssen bedenken, daß ich ein Künstler bin. Wir Malerleute sind oft ein wenig in höheren Regionen, begeistern uns schnell, wenn wir was so Schönes sehen. Und da rückt einem eine vertraute Antrede über den Mund, ohne daß man was Böses dabei denkt. Wie alt sind Sie eigentlich, Fräulein Priska?“

Zuerst war Priska über diese Frage verblüfft, dann mußte sie lachen.

„Ja, Sie sind wirklich ein seltsamer Mensch, Herr Marquardt, anders als wir gewöhnlichen Sterblichen. Und Sie müssen verzeihen, wenn ich nicht immer so schnell mitkomme. Wie alt ich bin? Vierundzwanzig Jahre.“

„Und haben Sie noch nie geliebt? So geliebt, daß Sie alles andere darüber vergessen haben?“

„Ja, war sie erblüht, hatte den Kopf abgewandt.“

„Habe ich Sie gekränkt mit meiner Frage, Fräulein Priska?“

„Ich bin nicht gekränkt. Nur — was soll ich darauf antworten? Das liegt mir alles so fern — Leidenschaft Liebe...“

„Sie hätten mir das gar nicht zu sagen brauchen, Fräulein Priska, ich hätte es auch so gesehen. Ihr Gesicht und Ihre Augen sprechen genug. So rein, so ungetrübt, so frei von Untiefen — man wird heutzutage selten ein Mädchen finden, das Ihnen gleicht. Aber wehe, wenn es Sie endlich einmal packen wird...“

„Herr Marquardt!“

Priska war aufgesprungen. Erregung ging durch ihren ganzen Körper. Da fühlte sie seine Arme, seine Nähe, hörte ihn leise sagen:

„Kleiner Hasenfuß. Nicht böse sein, Priska, es war nur ein Scherz.“

„Ein Scherz? Wie man es nimmt! Aber ich will Sie nehmen, wie Sie sind, weil ich Sie jetzt kenne. Und will Ihnen antworten.“

Nein, ich hatte bisher nichts zu tun mit Liebesangelegenheiten. Und ich glaube, ich werde das auch nie kennenlernen. Ich bin viel zu ruhig dazu. Bis jetzt wenigstens ist mir noch kein Mann begegnet, dem ich meine Liebe hätte schenken wollen, und ich glaube fast, daß es dieses Gefühl für mich gar nicht gibt. Es kommt mir vor, als ob ich anders sei als alle die Frauen und Mädchen, die ich kenne.“

„Schöner als die anderen sind Sie bestimmt.“

„Herr Marquardt!“

„Das wollen Sie nicht hören, Fräulein Priska? Aber es ist so. Sie dürfen es mir glauben. Ich sehe es jeden Tag von neuem. Wer so ein herrliches Haar hat, solche wunderschönen braunen Augen, einen so entzückenden Mund — nun, ich kann nicht verstehen, daß die Männer an all diesen Schönheiten ungerührt vorübergehen sollten.“

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

Priska war immer besterener geworden. Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen. Aber ganz im behelmen freute sie sich schrecklich über das, was der Maler ihr erzählte. Daß er sie so schön fand! Dann wieder überfiel sie ein maßloser Schrecken. Wohin waren sie mit diesem Gespräch gekommen! Was hatte das alles mit ihrer Zukunft zu tun?

mußte sie sich für einen Moment auf den Sessel setzen. Tausend Gedanken strömten durch ihren Kopf, aber alles wurde niedergehalten durch das Gefühl einer großen Freude. Er — er wollte sie einladen. Was sollte sie tun, was antworten? Irgend etwas sagen mußte sie. Befe kam es von ihren Lippen:

„Nein.“

„Würden Sie mir die Freude machen, mit mir zusammen zu sein?“

Eine Zeitlang war es still. Dann kam es zaghaft hinter der Wand hervor:

„Ja, gern. Warum nicht, Herr Marquardt?“

Ein amüsiertes Lächeln lag um den Mund des Malers. Er antwortete:

„Es gilt, Fräulein Priska. Ich erwarte Sie um acht Uhr in der Halle des Edenhotels. Aber ganz bestimmt. Ist es Ihnen recht?“

„Ist und fertig angezogen, trat Priska hinter der Wand hervor. Eine leichte Erregung lag auf ihrem Gesicht.“

Nach war er auf sie zugetreten.

„Werden Sie kommen?“

„Ja.“

„Wortlos küßte er ihre Hand.“

Priska verließ die Wohnung, das Haus. Es war ihr noch immer, als ob sie träumte. Ihr Blut wogte ihre Gedanken raffen. Irgend etwas war in ihr, was sie warnen wollte.

Aber was war schon dabei, wenn sie mit Marquardt einmal ausging? Alle ihre Bekannten taten das. Weßhalb sollte sie immer allein sein? Sie war doch auch früher mit dem einen oder anderen ihrer Kollegen zusammen gewesen, ohne daß ihr das im geringsten geschadet hatte.

Ihre Unsicherheit jetzt kam nur daher, weil sie gar nicht mit Menschen zusammenkam. Deshalb auch diese törichte Aufregung.

Den ganzen Tag kam sie nicht mehr zur Ruhe. Sie konnte nicht einmal ein Buch lesen.

Sie war froh, als sie endlich anfangen konnte, sich für den Abend zurechtzumachen. Sie war auf einmal eitel geworden, wollte sich so schön machen als es irgend ging. Marquardt sollte sich ihrer nicht zu schämen brauchen.

Es war gut, daß sie sich das schwarze Georgettekleid so gut erhalten hatte. Das durchsichtige, hauchzarte Gewebe schmiegte sich in welchen Falten um ihre schmale Gestalt; die wunderschönen Schultern schimmerten lockend hervor, zart hob sich der Hals aus dem kleinen Ausschnitt.

Dazu der kleine schwarze Hut mit dem tiefen Schleierchen; er klebete sie vorzüglich, das wußte sie. Sie hatte es erträglich können, sich einen schwarzen Mantel arbeiten zu lassen. Den Pelz besaß sie von früher her; der hohe Astrachantragen legte sich eng um den Hals. Sie war mit ihrem Spiegelbild ganz zufrieden.

Winklich kam sie in die Hotelhalle. Marquardt wartete schon. Sie erschrad ein wenig, als sie ihn sah. Wie elegant er aussah in seinem Pelzmantel und dem harten Hut! Ganz anders, als sie ihn vom Atelier her kannte.

Ein frohes Lächeln lag auf seinem Gesicht, als er sie begrüßte:

„Ist es Ihnen recht, Fräulein Priska, wenn wir hinten in der Bar essen? Es wird Ihnen sicher dort gefallen.“

Priska nickte nur, ging voraus, die Treppen hinunter, die zur Bar führten.

In lebhafter Unterhaltung vergingen die nächsten Stunden. Marquardt hatte ein kleines, sorgfältig gewähltes Abendessen zusammengestellt. Dazu tranken sie zuerst einen Champagner.

(Fortsetzung folgt.)

Kultureller Vortragsabend

im Renarader Gewerbeheim.

Am 15. November abends um 8 Uhr findet im Renarader Gewerbeheim ein kultureller Vortragsabend statt, bei welcher Gelegenheit Professor Leitz vom Renarader Gymnasium einen Vortrag über aktuelle Fragen der Gewerbetreibenden halten wird. Auch wird die Renarader Gewerbejugend bei dieser Gelegenheit verschiedene Vorträge vortragen. Gäste sind gern gesehen.

Kurzliche Nachricht.

Dr. Richard Klein, Herzspezialist, hat seine Consultationen in Arab, Str. Rusu Siriamu 4 (bis-a-bis vom Central-Kino) wieder begonnen. — Röntgen- und electrocardiografische Aufnahmen! 1062

Todesfälle

In Renarad ist der Landwirt Franz Popler im 32. Lebensjahre plötzlich gestorben. Der so früh Dahingegangene wird betrauert von seiner Gattin geborene Klara Flug und zwei Kindern. Seine Beisetzung erfolgte unter großer Teilnahme.

In Renarad verstarb gestern die 77 Jahre alte Frau Katharina Zimmer geb. Hans nach kurzem Leiden.

In Reschitza sind gestorben: Frau Irma Konrad geb. Wokolab, im 54. Lebensjahre, weiter der 60-jährige Autobusbesitzer Koloman Schier und die 34-jährige Helene Gimpel geb. Bobjadin.

In Gottlob sind dieser Tage Jakob Horvath 66 Jahre alt und Georg Abmer 67 Jahre alt, gestorben.

In Timisoara ist im 78. Lebensjahre der pensionierte Lehrer Franz Lufas gestorben. Der Verstorbene stammte aus Alexanderhausen und war nach Erlangung des Lehrentdiploms einige Zeit in Großjettscha tätig, von wo er nach Timisoara versetzt wurde und bis zu seiner Pensionierung wirkte. Der verdienstvolle Schullehrer hat der „Banatia“ sein Haus testamentarisch geschenkt und wird von seiner in Alexanderhausen wohnenden Schwester Frau Elisabeth Lufas berechtigt. Nikola u. einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert. Sein Leichnam wurde nach Alexanderhausen überführt und unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Bücher umsonst

verschenken wir an unsere Mitarbeiter.

Alle unsere bisherigen Lesern, die uns einen neuen zahlenden Abonnenten mit untenstehendem Coupon einschicken erhalten nach Auswahl eines der folgenden Bücher:

- 1. Großes Traumbuch . . . 25
 - 2. Deutsches Volksliederbuch . . . 25
 - 3. Schwester Maria (Roman) . . . 25
 - 4. Kleine Heilige (Roman) . . . 25
 - 5. Der Krebschnitt (für Weidbauer) . . . 25
- Wir geben neue Lesern:
- 6. Gifs Bäckereien . . . 25
 - 7. Südas Kochbuch . . . 25

Ausschnelden!

Titel „Araber Zeitung“, Arab.

Ich bitte die „Araber Zeitung“ zum Preise von halbjährig 180 Lei 3mal in der Woche oder die einmalige Sonntagsausgabe zum Preise von Lei 70 halbjährig, dem von mir geworbenen neuem Lesern:

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort zuzuschicken und nachdem er die halbjahrestage sofort mit der Post einschickt, bitte ich das Buch aus Ihrer Liste:

Nr. _____

_____ als Geschenk

Name _____

Bitte einschicken an _____

Die 1. Konvertierungsrate

am 15. November fällig

Mit dem 15. November ist die erste Rate der Konvertierungsschuld fällig. Schon jetzt werden die Banken von Schuldnern bestürmt, die teilweise die erste Rate, zum großen Teil aber 20 Prozent und damit die ganze Schuld tilgen. Bei der Araber Finanzdirektion ist heute eine Verordnung erlassen worden, wonach alle Schuldner, von denen die Banken aus irgend einem Grunde die Ratenzahlung nicht annehmen wollen, das Geld bei der Finanzdirektion und bei den Bezirkskassen erheben können. Ueber den Verlauf erhalten die Parteien eine Mitteilung, mit welcher sie in der nächsten Woche ihre Zahlungen leisten können. Den Privatbanknoten gegenüber ist derselbe Vorgang einzuhalten.

Pöblichkeit wegen Unterschlagung

zu zwei Jahren verurteilt

Wie aus Timisoara berichtet wird, verhandelte die königl. Tafel einen nicht alltäglichen Straffall. Der öffentliche Diensthof des Postamtes No. 2 in Timisoara N. Wazareanu wurde vom Gerichtshof wegen Unterschlagung von 250.000 Lei und wegen vielfacher Fälschung von Postanweisungen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Fall ist darum ein außergewöhnlicher, weil Wazareanu wegen Unterschlagung bereits vorbestraft war und dennoch zum Pöblichkeit in die Hauptstadt des Banates ernannt wurde. Die Tafel hat das Urteil des Gerichtshofes gutgeheißen.

Schmüdung verlassener Gräber

in Neuborf.

Aus Neuborf wird berichtet: Ein nachahmenswertes Beispiel hat unser Mädchenfranz durch die Herrichtung und Schmückung der verlassenen, von allen verlassenen Gräbern gegeben. Er war eine Tat um der Tat willen, ohne Dank oder Lohn zu suchen. Umso mehr ist es unsere Pflicht die hochsinnige Tat anzuerkennen und die Namen jener Mädchen zu nennen, die das Werk der uneigennütigen Totenehrung vollbrachten. Es sind das die Mädchen: Elisabeth Krich, Eva Füller, Elise Wille, Katharina Hubert, Elise Schilling, Katharina Schneemann, Eva Freistober, Elise Freistober, Anna Scheuer, Anna Lennert, Anna Göb, Eva Reichert, Eva Hanfs, Katharina Finzer, Eva Bastian, Katharina Reichert, Elise Mergl, Elise Jaler, Eva Christ, Anna Reich, Eva Finzer und Eva Bürger.

„Amerikanisches“ Ende der Chicagoer Weltausstellung

300.000 Menschen plünderten u. zerstörten die Ausstellungshallen.

Aus Chicago wird berichtet: Die große Weltausstellung hat in wilden Tumulten ihren Abschluss gefunden. Als gegen Mitternacht die ersten Ausstellungshallen endgültig ihre Pforten schließen wollten, rotteten sich an allen Ecken und Enden des Ausstellungsgeländes Tausende von Besuchern zusammen. Unter Anwendung von Gewalt drangen sie in die Ausstellungshallen. Rund 300.000 Menschen beteiligten sich an den Ausschreitungen. Die Menschen rissen leicht gebaute Ausstellungsgelände nieder und nahmen Trümmer als „Andenken an die große Weltausstellung“ mit. Die Geschäftsalokale wurden gestürmt und die Vorräte geplündert. So sahen bald betrunkenen Männer, Frauen und Kinder durch das Gelände, zerstreuten Stühle und Tische und warfen die Trümmer in die Seen und Teiche des Ausstellungsparks. Frauen stürmten die Halle der Blumenausstellung und stahlen die schönsten Exemplare der Pflanzen und Blumen. Zahlreiche Menschen wurden verletzt. Nur unter größten Schwierigkeiten gelang es schließlich der Chicagoer Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Keine Unterschlagung

wenn Beamte seine Forderung von staatlichen Geldern in Abzug bringt.

Die königliche Tafel in Lergu-Mures (Neumarkt) hat dem Amtsschimmel einen abführenden Bescheid erteilt. Angeklagt war der Notar Sabiaslaus Bentz aus der Gemeinde Klein-Tarnawa (Kom. Kleinokolek) wegen Unterschlagung von Amtsgeldern und Urkundenfälschung. Der Notar trug bei der Verhandlung vor, daß er Jahre hindurch kein Gehalt bekam. Vergeblich waren alle Bitten und Gesuche, der Staat zahlte nicht und die Summe seines rückständigen Gehaltes war bereits auf 300.000 Lei angewachsen. Der Notar wußte sich nicht anders

zu helfen, um sich und seine Familie vor dem Hungern zu retten, als daß er von den Steuergeldern, die durch seine Hand gingen, langsam 80.000 Lei in Abzug brachte. Er tat dies aber nicht versteckt, sondern legte jedesmal eine Empfangsbescheinigung bei, laut welcher er als Abschlagszahlung auf seine Forderung soundsoviel behoben hat.

Der Gerichtshof verurteilte den Notar zu 6 Monaten Gefängnis, die Tafel hat die Sache als eine Berechnung aufgefaßt und sprach den Notar frei.

Hochbetrieb in der englischen Zylinderindustrie.



Die bevorstehende Heirat des Prinzen Georg von England mit der Prinzessin Marina von Griechenland hat der englischen Zylinderindustrie einen mächtigen Auftrieb gegeben. Die Nachfrage nach dieser feierlichen Kopfbedeckung ist derart gestiegen, daß sie kaum befriedigt werden kann. Der Grund liegt darin, daß in England zahllose Gentlemen am Tage der Hochzeit im Admirtalshaus einer neuen Zylinderhut tragen wollen.

Arbeitsminister über Krankenkassen-Wirtschaft:

7 Millionen Lei in 7 Monaten für Sitzungen

Die von der Krippe Betriebenen gegen Aufhebung der Selbstverwaltung.

In der letzten Folge berichteten wir, daß die Regierung die Aufhebung der Selbständigkeit der Krankenkassen anordnete, die Direktionsräte als aufgelöst erklärte und Zwischenkommissionen ernannte. Ein Vorgehen, das man, gelinde gesagt, gewalttätig nennen muß. Doch hat die Krankenkassa ihr Bos reichlich verdient.

Die hauptstädtische Presse nimmt, mit Ausnahme der Regierungsblätter, ziemlich scharf Stellung gegen die Aufhebung der Selbstverwaltung der Krankenkassa, so daß sich der Arbeitsminister Inulesch veranlaßt sah, in einer kurzen Entgegnung einen Zipsel über der Krankenkassa schwebenden Panama-Wolle zu lästern. Von den vielen Beispielen führt der Minister nur an, daß in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis zum 30. Juni 1934, also in 7 Monaten allein für Tagelöhner der Direktionsräte 7 Millionen Lei ausbezahlt wurden. Der Zentralrat der Krankenkassen bekam für 9 Sitzungen 1,361.592 Lei ausbezahlt.

Diese Zustände haben die Regierung zum Eingreifen bewogen. Es sei keine Beeinträchtigung der Selbstverwaltung geplant, sondern es müsse eine Sparwirtschaft eingeführt werden. Dies werde zum Teil dadurch erreichbar sein, daß die Anzahl der Ausschussmitglieder verringert wird und auch die Tagelöhner sollen ermäßigt werden. Nach dem heutigen Gesetz hat jede Bezirkskrankenkasse in ihrem Verwaltungsrat 12-18 gewählte und 3 bis 4 Mitglieder von Amtswegen und der Vorkarrierter Verwaltungsrat 33 Mitglieder. In dem Verwaltungsrat der Zentralkasse sind 33 Mitglieder u. in der Generalversammlung der Zen-

tralkasse 128 Mitglieder. — Die Regierung wird auf geflügeltem Wege die viel zu hohe Mitgliedsanzahl kürzen und sollen die ersparten bedeutenden Beträge ihrem eigentlichen Zweck, der Unterstützung der Mitglieder zugeführt werden.

Gegen das Eingreifen der Regierung erhebt besonders laute Einsprüche der Führer der Gewerkschaften Flueraş. Sein Geschrei, weil er vom Futtertrog weg soll, macht wenig Eindruck. Warum hat Flueraş nicht sofort Darm geschlagen, als er die Bedeutung der „Selbstverwaltung“ erkannt hatte, eine Selbstverwaltung, die darin besteht, daß je mehr Beamten Gehälter und je mehr Ausschussmitglieder Tagelöhner beziehen, u. daß die Mitglieder der Krankenkassa viel zahlen und für ihr Geld umso weniger bekommen sollen. Damals schwieg Flueraş, weil ihm diese „Selbstverwaltung“ vollkommen paßte. Erst heute wird er laut, weil man der korrupten Krippe-Selbstverwaltung ein Ende machen will und ihn samt den übrigen Freunden dieser korrupten Selbstverwaltung an die frische Luft setzt. Die Arbeiterschaft wird sich von Flueraş und von seinen Krippegenossen nicht zu einem Kampf mitdraußen lassen, wie Flueraş es verflucht. Die Arbeiter kennen ihre Führer genau und wissen, was sie von ihnen zu halten haben.

Feuerlöschern mit Milch.

Damit einem Bericht aus Sarajevo haben die Bewohner des Gebirgsdorfes Belsebo bei einem Feuer wegen des großen Wassermangels die Pflanzen mit Milch gelöscht.

Neues Panama in Frankreich

Der Staat um 1400 Mill. betrogen.

Paris. Die „Presse“ berichtet, daß die Gerichtsbehörden in Nordfrankreich einen neuen großen Finanzskandal auf der Spur seien, der durch seine Methoden an den Stavisky-Skandal erinnere. Den durch diesen Skandal verursachten materiellen Schaden beziffert das Blatt mit zweihundert Millionen Franks. (1400 Millionen Lei.)

Es handelt sich um eine Finanzgesellschaft, deren ursprünglicher Zweck auf Operationen in der Zuckerindustrie und dem Zuckerhandel beschränkt gewesen sei, die aber in der Folge große Investitionsgeschäfte getätigt habe. Der Präsident sei ein ehemaliger Admiral, die eigentliche Seele des Unternehmens aber der Vizepräsident gewesen, der vor einigen Tagen unter merkwürdigen Umständen Paris verlassen habe. Dieser habe enge Beziehungen zu dem früheren Privatsekretär des ehemaligen Ministerpräsidenten Chaumet unterhalten. Außerdem ist ein Buchfachverständiger, der seinerzeit schon mit der Kontrolle der Gesellschaften betraut war, auch bei diesem neuen Streich beteiligt.

1 Jahr liberale Herrschaft

Verschiedene Interpellationen gelegentlich der Parlamentsöffnung.

Bucuresti. Das hauptstädtische Blatt Curentul wirft anlässlich der Parlamentsöffnung einen Blick auf das Jahr seit Uebernahme der Regierung durch die liberale Partei. Wie das Blatt wissen will, sind bereits mehrere wichtige Interpellationen für die Parlamentsöffnung vorgemerkt. Darunter über die Frage der allzulangen Sitzungspausen der gesetzgebenden Körperschaft, die Wirtschaftspolitik der Regierung, die Frage der Vereinfachung der staatlichen Verwaltung usw.

Zweite Obsternte

im Ulreich.

Turn-Seberin. Dank dem außergewöhnlich warmen Wetter unterhalb der Karpaten sind die Äpfel und Pflaumen zum zweiten Male reif geworden. Bemerkenswert ist, daß die zweite Ernte ebenso reich ist wie die erste.

2000 Glas Bier

mußte bei einem Wettbewerb die Jury trinken.

Gelegentlich einer Getreideausstellung in London wurde die Gerstequalität nach dem aus ihr gebrauten Bier beurteilt. Die Jury mußte nicht weniger als 2000 Glas Bier trinken und der Vorsitzende, der in Streitfragen zu entscheiden hatte, war genötigt in 518 Fällen Bier zu kosten, um bei gleicher Stimmenzahl Recht zu sprechen. Der Vorsitzende ist gegenwärtig der beste Schiedsrichter in der englischen Hauptstadt.

Regier-Abgeordneter

auch in Amerika.

Wir berichteten erst kürzlich, daß ein Regier in das französische Parlament gewählt wurde. Nun kommt aus Washington die Nachricht, daß bei den dieser Tage stattgefundenen Parlamentswahlen das Regierollet der Stadt Chicago einen „jüngsten“ Abgeordneten, der zugleich der erste Regier-Abgeordnete der Vereinigten Staaten ist, gewählt hat. Der Wahlsieg des Präsidenten Roosevelt (auch der Regierabgeordnete gehört der Demokratischen Partei an) hat auch auf die Börse einen starken Eindruck gemacht, indem die Kurse sprunghaft emporschnitten. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses wurden an der Börse über eine Million Dollar Geschäfte gemacht.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kurze Anzeigen (10 Worte) kostet 20 Lei. Rahmen-Anzeigen werden per Quadratcentimeter gerechnet uzw. kostet der Quadratcentimeter im Informatenteil 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei; im Regiell kostet der Quadratcentimeter 6 Lei und die einseitige Zentimeterhöhe 36 Lei.

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Junger Zuderbäckergehilfe wird aufgenommen bei der Zuderbäckeret Königsstorfer in Arad.

Hübsch möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang per 15. November zu vermieten. Arad, Piata Avram Iancu 17, erster Stock.

Besseres Mädchen von 14 Jahren aufwärts gesucht. Arad, Str. Cobuc No. 13. 417

Alle Frauen und Männer werden zum Verkauf von gutgehenden Artikeln aufgenommen. Adresse: Firma „Regina“, Arad, Piata Avram Iancu No. 17. 416

Schmiedewerkzeug zu verkaufen bei Johann Bapp, Curtici (Sub. Arad).

Adeln, die gut lochen kann, für sofortigen Eintritt gesucht. Bleib, Hauseigentümer, Arad, Str. Eminescu Nr. 21-23 (act. Hölbes-Palais), I. Stock. 2002

Schön möbliertes Zimmer, mit allem Komfort, separatem Eingang, Badezimmer, Benützung per 1. Dezember zu vermieten. Arad, Kulevardul Carol I. No. 60, erster Stock. 2006

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und rumänischer Sprache 100 Stück bei W. Stülchweiss 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Betriebsfähiger Motor mit Schrottmühle zu verkaufen bei Michael Franl, Cobaci, Sub. Timis-Torontal. 1072

Kostenvoranschläge u. Lohnlisten für Baummeister, Zimmerleute, Tischlerer und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

Vergleichen Sie unseren



Preis Lei 16.

mit den anderen Kalendern und Sie werden sich überzeugen, daß er der beste und schönste im heurigen Jahr ist.

Kundmachung.

Bekanntlich das g. Publikum, daß ich in Arad, im alten Neumann-Gebäude, eine

Blumenhandlung eröffnet habe.

Anfertigung von jeglichen Facharbeiten, und zwar: Kränzen, Brautkränzen, Gelegenheitsbüffets, Blumen-Arrangements etc., werden auch für die Provinz promptest und billigst bewerkstelligt.

Um gef. Unterstützung ersucht:

Alois Weil

Gartenanbetrieb, Arad-Murefel.

J. Krebs, Nrbl. putzt chemisch, glänzt Krügen am schönsten zu 3 Lei.

Geschäft: ARAD, Str. Eminescu 15. Niederlage: Balv. Regele Ferdinand 1.

Kamten, Penskonsten, Gemeinbetreibenden, Arbeitern, Kaufleuten und auch für Angehörige von sonstigen Berufen

6 Monate Kredit!

bei Kauf von Wintermänteln, Federmänteln, Anzügen, Pelzkleidern auf Mercur-Büchel laut Auslaßpreisen in der

Mussayschen Kleiderhandlung, Arad, Bulo. Berthelot (gegenüber dem Theater)

Zu verkaufen:

Schöne Scherker und einheimische Oerfertepische, Pelzmäntel, Schlafzimmer, Speisezimmer, Möbelsätze zum Knäpfen von Teppichen, kurzes Kreuztalliges Klavier — Suche Antik- und moderne Möbeln, Teppiche, Silber- und Biergegenstände.

Wir kaufen gegen Bargeld Gold, Silber u. übernehmen Veräußerung von Verlagsrechten. Arad Kommissionsgeschäft, Arad Str. Eminescu 50 (Ordn. v. Palais).

Pelze, Pelzarbeiten in bester u. billigster Ausführung bei

Alexander Zimmermann, Strichner Arad, Str. Bucur. No. 5

Preferente betragen Nutzen aber nur in einer solchen Zeitung, die auch viele Abonnenten hat und gelesen wird

Verbst-Überzieher, Kleider u. Wintermäntel **HOSZPODAR** **putzt und färbt gründlich** Str. Stroescu 12. Geschäft: Str. Eminescu 7

Neu erschienen ist der

Preis nur 10 Lei.

Mit spannendem Inhalt, lehrreich, hübsch bebildert und schön in seiner Ausstattung.

Bei jeden Kalenderverkäufer zu haben und wo dies nicht der Fall ist, wende man sich direkt an den „Vödnir“-Buchverlag in Arad.

Rotationsmaschinenbrud und Schreibmaschinenfab der eigenen Druckerei. Telefon 6-39.

Neue Bücher

Handgewebte Kleider.

*) Von den „Mittelalterlichen Bildteppichen im Kloster Wienhausen bei Celle“ erzählt Dr. E. Grohne-Bremen im Oktoberheft der „Deutschen Frauenkultur“. Frauenhände haben in deutschen Landen kaum jemals Schöneres und Sinnvolleres in der reichen gewerblichen Handhabung geschaffen — Alle Frauen aber — voran die Hausfrauen, geht der Beitrag „Von Geweben und ihrer Bindung“ von Ing. Kurt Hentschel an; sie, die den größten Teil der im Haushalt verwendeten Stoffe einlaufen, erfahren hier viel Wissenswertes.

Aus der Städtischen Fortbildungsanstalt Hildesheim werden schöne Arbeiten gezeigt. Im Kleiderteil prüft Kurt Hentschel Stoffproben nach seiner im vorderen Teil des Heftes aufgestellten „Bindungslehre“. Neben einer Auswahl Tüchchen und Wamse für die kühlen Oktobertage gibt es Kleidung für Theater und Gesellschaft. (Heftpreis 90 Pfg., zu beziehen vom Beyer-Verlag, Leipzig).

„Europäische Revue“, Balkan-Sonderheft.

*) Mit ihrem Augustheft, das in Form einer Sondernummer über den Balkan erscheint, legt die „Europäische Revue“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Neckarstraße 121-123) die Reihe der den Problemen einzelner Länder gewidmeten Hefen fort. Zur politischen und wirtschaftlichen Lage der Staaten des Balkans wird von hervorragenden Vertretern Bulgariens, Griechenlands, Jugoslawiens und Rumaniens sowie von deutscher Seite Stellung genommen.

Die Beziehungen der Balkanländer zu Deutschland, insbesondere die wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands mit dem Südosten, erfahren hierbei eingehende Behandlung. Von den zahlreichen Mitarbeitern der umfangreichen Veröffentlichung seien besonders erwähnt der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. A. Berle, der über „Deutschlands wirtschaftliche Stellung auf dem Kontinent“ grundsätzliche Ausführungen macht, der Geschäftsführer der Deutschen Gruppe des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages, Dr. W. Sahn, der die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands mit dem Südosten aufzeigt, der ehemalige rumänische Gesandte in Berlin G. Zalca schreibt über „Die wirtschaftliche Lage Rumaniens“, während Professor C. Radulescu-Motru die außerordentliche Bedeutung der deutschen Kultur für diejenige seines Volkes in ihren tieferen Ursachen untersucht. Besonders hingewiesen sei ferner auf den Beitrag Dr. S. Ullmanns, der eine von tiefem Verantwortungsbewusstsein getragene Deutung der geschichtlichen Sendung der „Südostdeutschen“ für den Balkan gibt.



Lustige Ecke

Kindermund.

Die Lante fragt: „Du willst dich sicher auch verheiraten, wenn du groß bist, nicht wahr, Eichen?“

Die siebenjährige Eva: „Niemals, Lante! Mutti sagt, heute geben viele Ehen nach einem Jahr wieder auseinander, und dann sitzt doch solche arme Frau mit sechs, sieben unversorgten Kindern da!“

Verplappert.

„Was halten Sie von dem gejährigsten Getrenbirtuosen?“

„Der soll vor neun Jahren schon öffentlich aufgetreten sein, wie erzählt wird!“

„Unglaublich! Als Einjähriger!“

Schwer zu beschaffen.

„In unserem Geschäft können Sie alles haben.“

„So? Dann geben Sie mir, bitte, einen Nuthmacher für Kotosnüsse und einen Korb brecher für Amelisenler.“

Ein Wortspalter.

Lehrer: „Kannst du mir sagen, warum dieser Vogel Kanarienvogel heißt?“

Schüler: „Gewiß, Herr Lehrer, er kann Krien singen.“